

st. gallen

MITTWOCH, 26. JUNI 2013



Kammerorchester spielt den Sommer
Mit dem herausragenden Geigenspiel der jungen finnischen Solistin Heidi-Maria Makkonen feierte das Kammerorchester St. Gallen die Sommersonnenwende. **seite 38**

Wandern und Schlemmen
Am Samstag, 24. August, findet die vierte Wittenbacher Genusswanderung statt. Zehn Hobbyköche servieren das Menu. **seite 42**

MITTWOCH, 26. JUNI 2013

st. galler kultur

38



Führe virtuos durch das «Midsommar»-Konzert: Die junge Finnin Heidi-Maria Makkonen als Solistin im Kammerorchester St. Gallen.

Bild: Urs Jaudas

Klingendes Mittsommerfest

Das Kammerorchester St. Gallen findet unter der Leitung von Mathias Kleiböhmer den Nordklang mit der jungen finnischen Solistin Heidi-Maria Makkonen. Sie tauchte ihr Geigenspiel in die Farben der Sommersonnenwende.

CHARLES UZOR

Alles spielt zusammen in diesem «Midsommar»-Konzert des Kammerorchesters St. Gallen: die warmen Erdtöne der Christuskirche, ihre lichtintensiven Fensterbemalungen, die jugendstilhaften Rosetten und quirligen Bachfen, die Akustik – daraus entsteht ein sommerliches Hochgefühl, eine Süsse, die durch die sorgfältigen Interpretationen Mathias Kleiböhmers verstärkt wird.

«Weisse Nächte»

In Schweden und anderen nordischen Ländern wird die Sommersonnenwende jeweils am Wochenende zum 24. Juni als zweitwichtigstes Fest im Jahr gefeiert. In diesen «weissen Nächten» werden

Natur und Liebe beschworen, Blumen ins Haar gesteckt, und man frönt ausgelassen dem Tanz, dem Essen und Trinken. Vieles davon klingt an in der klassizistisch heiteren «Kleinen Serenade» von Lars-Erik Larsson. Das Kammerorchester St. Gallen, bestehend aus 22 Streichern, phrasiert die Bartók-artigen Melodien mit grossem Bogen.

Die Sätze vermitteln durch ihre Kürze prägnante Stimmungsbilder. Noch konzentrierter gelingt dies in Larssons «Volkswaise für Streichorchester». Ganz anders «Fratres», eines der viel gespielten Stücke des estnischen Komponisten Arvo Pärt. Die Komposition ist eigentlich nichts anderes als eine lang hingezogene, etwas patheti-

sche Dreiklangstudie; sie erhält aber durch Heidi-Maria Makkonens Interpretation eine wohlthuende Frische.

Die junge finnische Solistin bettet sich gut in den Ensembleklang. Mit ihrem federleichten, klaren Geigenton, einem recht schnellen Tempo und den strahlenden Flageolets bietet sie eine persönliche Auslegung des Werks. In Jean Sibelius scheint das Kammerorchester das ganze Arsenal seiner Ausdrucksbereiche gefunden zu haben.

Erdige Klänge

Die «Canzonetta von Kuolema» wirkt fast wie eine chiffrenhafte Verkörperung von Natur und Musik: runenhaft-mythisch wird ein

erdiger Klang aus Tonleitern, Bordunen und Ostinati angelegt und steigert sich zu einem Melodie-rausch, dem man sich kaum entziehen kann (Sibelius «befreite» sich sechzigjährig und künstlerisch erschöpft von seinen Melodien: Die nächsten dreissig Jahre schrieb er kein einziges grösseres Werk mehr). In der Leitung Kleiböhmers treten die einzelnen Register des Streichensembles immer stärker hervor.

Die anfänglichen Intonationsstrübungen im tiefen Register lösen sich auf, in der Mitte beleuchten die Bratschen die leiseren Nebenmelodien. Der andere Finne, Einnojuhani Rautavaara, wurde von Sibelius gefördert, die Unterschiede im kompositorischen Hand-

werk sind jedoch offensichtlich. Was Rautavaara im Strawinskyhaften «The Fiddlers» an Esprit nicht einlöst, gelingt Sibelius in den «Drei Humoresken», die Makkonen wunderschön wiedergibt.

Nachhaltige Wirkung

Während im Sordinoklang der dritten Humoreske die Begleitung zu träge auf die Impulse der Solistin reagiert, wirkt die vierte zart, wie ein langes Innehalten. Griegs «Aus Holbergs Zeit» vollendet den Bogen des sympathisch moderierten Sommerkonzerts.

Die rhythmisch drängende Energie des Präludiums, die Dynamik der Sarabande und ganz besonders die ruhevoll empfindliche der Air wirken lange nach.